

SPIEGEL-Gespräch

„EROTIK GEHÖRT DAZU“

Die Leichtathletin Heike Henkel und ihr Mann Rainer über Ehe, Sex und Geldverdienen



Heike Henkel, Rainer Henkel beim SPIEGEL-Gespräch*: „Wie im Zirkus“

SPIEGEL: Frau Henkel, Herr Henkel, bei Ihrer Heirat fragten sich viele Sportfans, warum ausgerechnet die Lichtgestalt der deutschen Leichtathletik einen Mann heiratet, der als Großmaul und Versager gilt?

Rainer Henkel: Ich habe vor den Spielen in Seoul 1988 erklärt, daß ich nur mit der Goldmedaille zufrieden bin. Es ging schief, und ich war der Blödmann. Selbstbewußtsein ist in Deutschland verpönt. Eine Journalistin schrieb mal, ich sei der lebende Beweis, daß nicht nur Frauen schön, blond und doof sind. Mit dem Ruf muß ich wohl leben.

SPIEGEL: Frau Henkel, was haben Sie denn damals gedacht, als Sie seine vollmundigen Gold-Ankündigungen hörten?

Rainer Henkel: Was für'n Idiot, hat sie gedacht.

Heike Henkel: Es hat mich nicht weiter berührt, er hat mir hinterher auch nicht leid getan. Ich dachte nur: Was für ein Heini. Beim gemeinsamen Urlaub der Olympiateilnehmer habe ich ihm dann gesagt: Über dich liest man ja tolle Sachen... So hat es mit uns angefangen.

SPIEGEL: Der 5000-Meter-Olympiasieger Dieter Baumann wird von seiner Ehefrau Isabelle trainiert, viele Tennistars preisen die Vorzüge des Ehelebens – und Heike Henkel wurde unter dem Management ihres Mannes Seriensielerin. Ist eine feste Beziehung die Basis des Erfolgs?

Heike Henkel: Bei Olympia in Barcelona brauchte ich das Gefühl, es ist jemand da. Gedacht habe ich aber nur eins: Da springst du jetzt drüber.

SPIEGEL: Wie fühlen Sie sich als Psychokrücke Ihrer Gattin?

Rainer Henkel: Es ist komisch, wenn sie mich kaum noch zur Kenntnis nimmt. Am Wettkampfmorgen darf sie keiner ansprechen, zu ihrer Coolness kommt noch ein ausgeprägter Egoismus. Dann spiele ich eine Nebenrolle.

Heike Henkel: Daran hat er sich gewöhnt.

Rainer Henkel: Ich weiß, daß ich Gedanken, die man sonst einfach ausspricht, mühsam unterdrücken muß.

* Mit Redakteuren Hajo Schumacher und Udo Ludwig in der Trainingshalle in Leverkusen.

SPIEGEL: Ihnen war Ihr Ruf, so haben Sie behauptet, „egal“. Ist Ihnen auch gleichgültig, was über Ihre Frau geschrieben wird?

Rainer Henkel: Natürlich nicht, vor allem dann nicht, wenn es unfair wird. In der ostdeutschen Presse hieß es, Heike hetzt gegen Katrin Krabbe. Das hat mich geärgert, weil es nicht stimmt.

SPIEGEL: Aber es stimmt, daß Sie 500 000 Mark für eine Werbekampagne Ihrer Ehefrau verlangen, auch wenn die für 50 000 Mark mitmachen würde?

Rainer Henkel: Heike ist nicht der Typ, der knallhart verhandelt. Also mache ich mich unbeliebt.

SPIEGEL: Die Schöne und das Biest. Übernehmen Sie freiwillig die Rolle des Buhmanns, um Heikes Sauberfrau-Image zu stabilisieren?

Rainer Henkel: So soll's sein. Damit habe ich keine Probleme. Früher habe ich mir auch kaum Freunde gemacht. Jetzt mache ich eben den Prellbock.

Heike Henkel: Journalisten, die wissen, daß sie an Rainer nicht vorbeikommen, lauern mir schon beim Training auf...

Rainer Henkel: Ich kümmerge mich eben um Termine, Verträge, Steuern. In Geld-

Heike und Rainer Henkel

sind das populärste deutsche Sportler-Ehepaar. Der zweifache Kraulweltmeister und die deutsche Hochsprungmeisterin Heike Redetzky heirateten 1989. Henkels Versuche, nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn als Autorennfahrer oder Schwimmtrainer zu arbeiten, scheiterten schnell. Erfolg hatte er jedoch bei der gezielten Förderung („Rainer hat mich psychisch stabilisiert“) der Karriere seiner Frau: 30mal in Folge übersprang Heike Henkel, 29, bei internationalen Wettbewerben die Zwei-Meter-Marke, wurde Europa- und Weltmeisterin, im letzten Jahr auch Olympiasiegerin. Rainer Henkel, 29, vermarktete das Image der offen gegen Doping kämpfenden Springerin konsequent: Die blonde Deutsche stieg zur bestverdienenden Leichtathletin der Welt auf.